Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 10

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umstellungsprozeß organisch vor sich geht. Die Türkei ist ein warnendes Beispiel. Wir glauben deshalb nicht, daß die Schweiz von sich aus durch staatliche Kreditgewährung oder Ausbau der Exportgarantie Wesentliches als Hilfeleistung an die unterentwickelten Länder beitragen kann. Höchstens ließe sich eine vermehrte Beteiligung an der Weltbank und an der neugegründeten «International Finance Corporation» in Aussicht nehmen. Es handelt sich dabei bekanntlich um Organe, die darauf spezialisiert sind, entweder staatliche oder private Investitionsprojekte in unterentwickelten Ländern zu finanzieren, wobei allerdings bei der Auswahl der Projekte die Geldgeber ein maßgebendes Wort mitzureden haben.

Da die unterentwickelten Staaten den übervölkerten Ländern gleichzustellen sind, darf sich eine Hilfe nicht nur auf wirtschaftliche Maßnahmen beschränken, sondern hat auch eine Lösung des demographischen Problems zu umfassen.

Aus aller Welt

Die Textilindustrie in den Benelux-Staaten

(Brüssel -IP-) Als im Jahre 1949 der Textilsektor auf den Märkten Hollands und Belgiens im Zeichen der Benelux zusammenschmolz, schienen die Textilindustrien beider Länder vor allem darauf aus zu sein, möglichst viele Vorteile für sich herauszuholen. Heute zeigt sich, daß dieser gegenseitige Kampf, jedenfalls was die Baumwollindustrie betrifft, unbegründet war und in wie starkem Maße sowohl Holland als auch Belgien aus dem erweiterten Markt Nutzen gezogen haben.

Die Lage beim Baumwollhandel zwischen Holland und Belgien ist erst seit 1951 normalisiert. In den ersten Jahren nach der Aufhebung der Handelsbeschränkung im Zuge der Beneluxpolitik wurde am stärksten von holländischer Seite an den getroffenen Maßnahmen Kritik geübt, als die belgischen Gewebe und Garne ins Land strömten.

Nach dem Kriege herrschten sehr unterschiedliche Verhältnisse in Holland und Belgien. Der Markt war ausgehungert. Belgien verfügte über einen besser erhalten gebliebenen Produktionsapparat als Holland, weil es Monate früher befreit und weniger ausgeplündert worden war. In Holland hatte man noch nicht Zeit gehabt, sich an die geänderten Verhältnisse im ehemaligen Niederländisch-Indien anzupassen. So hatte Belgien zu jener Zeit große Absatzmöglichkeiten.

Seitdem im Jahre 1952 wieder ein normaleres Niveau erreicht wurde, weisen die Ziffern des Benelux-Handelsverkehrs noch eine ermutigende Zunahme auf. Die Statistiken zeigen aber für das Jahr 1955 einen leichten Rückgang auf belgischer Seite an. In der rascheren Zunahme des niederländischen Anteils am belgischen Markt ist ein Fingerzeig für die belgischen Industriellen zu erblicken, von denen immer noch zuviele denken, daß Verkauf nach Holland Ausfuhr bedeutet, während es sich in Wirklichkeit um einen Absatz auf dem Inlandmarkt handelt.

Die niederländische Baumwollindustrie steht heute im großen und ganzen vor denselben Schwierigkeiten wie die belgische. Beide benötigen dringend neue Marktgebiete. Das Auftauchen außerordentlich billiger ostasiatischer Produkte und die verschärften Schutzmaßnahmen in ausländischen Absatzgebieten zwingen sowohl die Holländer als auch die Belgier zu Anstrengungen hinsichtlich der Modernisierung ihrer Betriebe und der Steigerung der Produktivität.

Die niederländische Baumwollindustrie hat in den letzten Jahren eine besondere Leistung vollbracht, indem der große Rückstand aus der unmittelbaren Nachkriegszeit eingeholt wurde und ihre Produktionskapazität jetzt ungefähr der belgischen entspricht. Die Kostenpreisunterschiede in den beiden Ländern weisen eine abnehmende Tendenz auf, aber die Löhne als wichtigster Bestandteil des Kostenpreises sind in Belgien doch noch beträchtlich höher als in Holland. Unter diesen Umständen brachte im Jahre 1955 die Abschaffung der Umsatzsteuer bei Textilprodukten in Holland einen bedeutenden Unterschied zustande.

Rekordwerte des westdeutschen Textilaußenhandels

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der Textilaußenhandel der Bundesrepublik ist im 1. Halbjahr 1956 auf *beiden* Bilanzseiten zu neuen Spitzenwerten angestiegen; selbst der bisherige Einfuhrrekord des 1. Halbjahres 1951, der im Zeichen ungeheuerlicher Rohstoffpreise stand, wurde erstmalig überholt, während die Ausfuhr schon seit 1954 den Vergleichsstand jenes Korea-Abschnitts hinter sich gelassen hatte.

Die Einflüsse

Die Rohstoffmärkte haben im großen Durchschnitt keinen entscheidenden Einfluß auf den Außenhandel ausgeübt; ihr mittleres Preisniveau (1950 = 100) schwankte im 1. Halbjahr um 86 (wie im Vorjahr); der größte Pendelschlag der zusammengefaßten Rohstoffgruppen betrug knapp 10%; stärkere Zuckungen einzelner Spinnstoffe (z. B. ägyptische Baumwolle) wurden durch kleinere Spannen auf anderen Märkten eingeengt. Im übrigen war der Außenhandel wieder ein Niederschlag der vorgerückten Produktions- und Absatzkonjunktur, wurde in fast allen Sparten sehr beeinflußt durch den fortgeschrittenen Grad von Liberalisierung und in der Einfuhr auch durch den spürbareren Andrang von Waren aus Ostblockstaaten und asiatischen Ländern, ob direkt oder indirekt, ob roh oder veredelt. In der Ausfuhr hat sich der seit Jahresbeginn in Kraft getretene Wegfall der ertragsteuerlichen Begünstigungen noch nicht sichtbar ausgewirkt; höchstwahrscheinlich reichten die bereits vorliegenden Aufträge noch zur weiteren Erhöhung der Exporte aus, wenn auch zu gedrückten Preisen. Die Senkung der Einfuhrzölle aber ab 1. Juli 1956 wird erst im 2. Halbjahr spürbar werden.

Das statistische Zahlenbild

Folgende Uebersicht vermittelt ein Bild von der Entwicklung der Textilbilanzen des 1. Halbjahres 1956 und der entsprechenden Zeit der 5 Vorjahre (Mill. DM):

1. Halbjahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
1951	1689,5	530,3	1159,2
1952	1236,6	538,3	698,3
1953	1423,2	509,4	913,8
1954	1535,7	680,8	854,9
1955	1651,6	796,7	854,9
1956	1776,6	874,4	902,2

Höherer Einfuhrüberschuß, gestiegener Gesamtumsatz

Die Einfuhr an Chemiefasern, Textilien und Bekleidung hat sich gegenüber dem 1. Halbjahr 1955 um 7,6% auf fast 1,78 Mrd. DM (i. V. 1,65) erhöht, die Ausfuhr um 9,8% auf 874 Mill. DM (797). Der Einfuhrüberschuß ist auf rund 902 Mill. DM (855) gestiegen, erreichte aber nicht entfernt die Passivrekorde der Korea-Krise (1/1951: 1159). Die damaligen Devisenabflüsse würden uns freilich heute bei den hohen Ueberschüssen unserer Zahlungsbilanz nicht im geringsten schrecken. Der Gesamtumsatz nach beiden Richtungen betrug 2,65 Mrd. DM (2,45); auch hier ein neuer Spitzenwert der Nachkriegszeit. Die Einfuhr wurde durch die Ausfuhr zu 49,2% (48,2) gedeckt.

Einfuhranstieg in allen Stufen

In der Einfuhr sind sämtliche Positionen vom Rohstoff bis zum Enderzeugnis minder oder mehr gestiegen. Die Rohstoffeinfuhr hat mit einem Zuwachs um knapp 2% auf rund 1144 Mill. DM (i. V. 1125) am geringsten zugenommen; das wird zum Teil mit der undurchsichtigen amerikanischen Baumwollpolitik zusammenhängen, die jedes größere Risiko in der Eindeckung verbot, sofern sich die Verarbeiter nicht durch Terminsicherung gegen Ueberraschungen zu schützen wußten. Sehr stark ist die Einfuhr an Garnen emporgeschnellt: um mehr als 28% auf über 257 Mill. DM (201), beträchtlich auch der Import an Geweben und Gewirken: um 15% auf über 297 Mill. DM (258,5). Der Rest der Einfuhr fiel mit einem Zuwachs um knapp 15% auf rund 78 Mill. DM (68) den Enderzeugnissen zu, also den Wirk- und Strickwaren, der genähten Oberkleidung, Wäsche usw. Halb- und Fertigwaren zusammen bestritten einen Import von 632 Mill. DM (527); das wären 6,8% (6,3) des Gesamtumsatzes der Textil- und Bekleidungsindustrie von 9,2 Mrd. DM (8,3); ein solcher Anteil reicht trotz des tendenziellen Anstiegs nicht aus, um damit allgemeine Klagen über Schäden einer angeblich überhasteten Liberalisierung zu begründen, und zwar um so weniger, als diese Liberalisierung auch den Export befruchtet hat. Im einzelnen freilich (die Wollindustrie, die Leinen- und Hanfgarnspinnereien sind markante Beispiele) hat der hohe Zustrom fremder Erzeugnisse zu ungewöhnlich niedrigen Preisen manche Sorgen eingeschleust.

Exportaufschwung außer in Garnen

Auch die Textilausfuhr hat im 1. Halbjahr 1956 einen für den Zeitraum Januar/Juni neuen Rekord erzielt. Sie ist bis auf die Garne, deren Export sich merkwürdigerweise auf 115 Mill. DM (119) ermäßigt hat, in allen Stufen gestiegen. Imponierend ist der starke Aufschwung bei den Enderzeugnissen, die um über 24% auf rund 175 Mill. DM (141) zugenommen haben, ein Zuwachs, der von der verstärkten Pflege der Auslandsbeziehungen durch die Wirkerei, Strickerei und Bekleidungsindustrie zeugt. Beträchtlich ist auch der Fortschritt der Rohstoffe: um 17,5% auf rund 151 Mill. DM (128); hier hat die Zellwolle wieder schöne Erfolge errungen. Am wenigsten (sieht man von den Garnen ab) kann das Nachhinken der Gewebe und anderer Vorerzeugnisse mit ihrer Exportzunahme um nur 6% auf fast 434 Mill. DM (409) gefallen, da hier von jeher das Uebergewicht des Textilexports geruht hat; ihr Anteil an der Gesamtausfuhr ist denn auch auf 49,6% (51,3) weiter gesunken, während sich die Enderzeugnisse auf 20% (17,7), die Rohstoffe auf 17,2% (16,1) vorgeschoben haben; die zurückgefallenen Garne begnügten sich mit dem Rest von 13,2% (14,9). Insgesamt aber kann die westdeutsche Spinnstoffwirtschaft (einschließlich Chemiefasern) mit ihren Exporterfolgen um so mehr zufrieden sein, als sie fast durchweg im scharfen Wettbewerb und trotz fortschreitender Industrialisierung alter Rohstoffländer errungen worden sind.

König und Königin von Nigerien in Zürich. — Am 20. September trafen der König und die Königin Ewi von Ado Ekiti von Nigerien in Zürich ein, wo sie die Kollektion einer schweizerischen Textilfabrik zu sehen wünschten.

Es war ein eindrückliches Bild, als das Herrscherpaar, geschmückt mit den Insignien ihrer Würde und in handgewobenen Gewändern, die von der Kunst und dem sicheren Geschmack ihrer nigerischen Handweber zeugten, sich gemessenen Schrittes zu Stehli & Co. begab, um dort Stoffe auszuwählen. Die sprachgewandten Hoheiten schafften mit freundlichem Lächeln sofort eine ungezwungene Stimmung — den Schweizern, als eingefleischte Demokraten, und nicht gewohnt, Königen gegenüberzutreten, ein beruhigendes Gefühl gebend. Nach halbstündigem Besuch reisten der König und die Königin nach Caux weiter.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Die Beschäftigungslage in der Seiden- und Rayonindustrie im zweiten Quartal 1956 war befriedigend, wenn auch nicht in allen Branchen die Produktionskapazität voll ausgenützt werden konnte. Der Ordereingang in den einzelnen Zweigen war uneinheitlich, und der Umsatz hat, im Vergleich zum Vorquartal, teilweise Rückschläge erlitten. Ganz allgemein leidet die Seiden- und Rayonindustrie nach wie vor unter den stark gedrückten Verkaufspreisen und der Kurzfristigkeit der eingehenden Aufträge. Erschwerend wirkt sich aus, daß die Abnehmer auf allen Stufen ihre Aufträge immer mehr zersplittern und in kleinen Posten aufgeben, wodurch eine Rationalisierung der Produktion behindert und teilweise sogar verunmöglicht wird. Dies fällt um so stärker ins Gewicht, als die Fabriken genötigt wären, mit Rücksicht auf die erneut ansteigenden Löhne ihre Produktivität zu erhöhen, denn eine Abwälzung höherer Lohnkosten auf die Verkaufspreise ist bei den derzeit herrschenden Konkurrenzverhältnissen auf allen Absatzmärkten ausgeschlossen.

Wohl genießen die schweizerischen Erzeugnisse nach wie vor den Ruf einwandfreier Qualität, doch fehlt es vielerorts an der Bereitschaft, für den qualitativ besseren Artikel entsprechend höhere Preise zu bezahlen, und in den meisten Ländern werden die qualitativ guten und teuren Produkte durch die herrschenden Zollsysteme noch besonders benachteiligt. Es ist daher verständlich, daß gerade die Seiden- und Rayonindustrie, die auf dem Inlandmarkt nur einen relativ geringfügigen Zollschutz genießt, die Bestrebungen auf die Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktes, bzw. auf einen allgemeinen, wesentlichen Abbau der Zollschranken mit Interesse verfolgt.